

baum. «Un grand sapin, symbole de bonté et de charité humaines» - so berichtet ein Augenzeuge - «fut placé dans le centre de l'aile et, notre promenade terminée, après avoir pataugé dans la boue et la neige pendant plus d'une demi-heure, nous devions tourner en rond autour de cet arbre de Noël royalement garni et illuminé, grelottant de froid et de faim, pendant que nos tortionnaires, chaudement habillés et repus de ripailles volées chez nous, aux nôtres, nous surveillaient, matraque à la main».

Mit dem neuen Jahr bemächtigte sich des Personals eine schlecht verborgene Unruhe. Die rote Armee rückte immer näher. Das Sonnenburger Zuchthaus füllte sich mit geflüchteten Beamten und Häftlingen aus östlicheren Anstalten. Selbst über die Gefängnismauern drang am 29. Januar 1945 das Gerücht: «Der Russe ist bei Meseritz durchgebrochen, seine Panzerspitzen stehen im Vormarsch auf Küstrin».

Tags darauf erhielten etliche Gefangene den Auftrag, sämtliche Strafakten in der Heizung der Geschäftsstelle zu verbrennen; nur die Namenskartei wurde verpackt, um im letzten Augenblick mit den Wertsachen der Sträflinge und dem in aller Hast abgeschlachteten Vieh verladen zu werden. Für alle Insassen stand Brot zur Ausgabe bereit, schadhafte Holzschuhe wurden ausgetauscht und frische Strümpfe ausgegeben. Im Wirtschaftshof luden die Anstaltsbeamten mit ihren Angehörigen eilig gebündelte Habseligkeiten auf bereitstehende Wagen.

Die Gefangenen hielten in ihren Zellen den Atem an; aus Osten grüßte verheissungsvoller Kanonendonner in die Dämmerung. Die Abendsuppe war sonderbarerweise besser als gewöhnlich.

Sie legten sich zum Schlafen hin.

Sie ahnten nicht, daß am späten Nachmittag zwei SS-Offiziere mit einer Staffel von 20 Mann im Befängnis eingetroffen waren und nun geschäftig mit Regierungsrat Knops u. leitenden Anstaltsbeamten in der Namenskartei wühlten.

Um neun Uhr brachen sie ihre überstürzten Beratungen ab. Im Nordflügel des Gebäudes wurden 120 nach unergründlichen Kriterien ausgesuchte Häftlinge, Angehörige fast aller geknechteten Nationen in zwei großen Zellen eiligst zusammengepfertcht. Unter ihnen waren auch 16 Deutsche; hier gelang zwischen den einander sich nähernden Fronten eines der letzten wider jede zynische Berechnung vollbrachten Symbole des im gemeinsamen Elend unverbrüchlich geeinten Europa.

★

Die Luxemburger Deserteure fehlten.

Sie gehörten zu den 823 übrigen Gefangenen, die zwei im Dienst ergraute Wachleute des gewohnten Personals mit seltsam fahlen Gesichtern befehlsgemäß in die engen Zellen des Ostflügels trieben: bei jedem Schub ein williges Rudel von zehn Mann beisammen. Es hatte offenbar den Anschein, als erfordere der bevorstehende Aufbruch diese Maßnahme.

Gegen zehn Uhr flog die erste Zellentür wieder auf: «Los, raus...!» Hastig klapperten die Holzschuhe über den Flur. Ein letztes Mal strichen die hageren Schatten gespenstisch verzerrt über die grünen Wände. Draußen verschlug ein spitzer Winterwind für Augenblicke den fliegenden Atem.

Die ersten zehn stolperten an der vereisten Pumpe vorbei durch die Binnenpforte in den Holzhof. Der vorderste in der Reihe zögerte einen Atemzug lang; es schien ihm unfassbar, daß nun drüben zu seiner Rechten das äußere

Tor auf ihn wartete - im Dunkel unsichtbar, die weit geöffnete Welt.

«Los Mann, links schwenkt...!», raunte der Wachtmeister. Es war wohl die Kälte, die seiner Stimme den seltsam gepreßten Klang gab, vielleicht auch war es die verstiegene Bosheit, die noch im Augenblicke des ruhmlosen Abzugs nicht auf die letzte Gelegenheit zur Schikane verzichten konnte und der allzu bequemen Strecke über den Holzhof den für Holzpantinen doppelt beschwerlichen Umweg rund um die Gefängnisbauten an der schier endlosen Außenmauer entlang zum Hauptportal vorzog.

Es blieb keine Zeit, den Gedanken zu Ende zu denken. Gerade bog der letzte der zehn Gefangenen um die hintere Ecke des Werkstattgebäudes. Da fühlte sich jeder von ihnen wie auf ein unhörbares Kommando am Genick gepackt und durch einen Polizeigriff vornüber auf die an der Mauer aufgeschichteten Kartoffelmieten geworfen.

Zehn Schüsse knallten fast gleichzeitig, wie eine Maschinengewehrsalve. Einer der Getroffenen stieß einen gellenden Schrei aus - «Vive la France» - dann glitt sein Körper leblos zu den blutigen Kartoffeln.

Einen Atemzug lang war es still.

«Ran, ihr Hunde - wir haben noch viel zu tun!» Der Befehl galt den zehn validesten Gefangenen aus dem Nordflügel: sie waren vorher mit Umsicht nach Statur und verbliebener Körperkraft ausgewählt worden, um die Hingerichteten jedesmal an den Füßen an die Westseite der Außenmauer zu schleifen. Dort lagen schon die starren Leichen der Revierkranken, soweit sie nicht in ihren Betten erschossen worden waren.

Immer wieder nahte in banger Hoffnung eine neue Zehnerreihe aus dem Ostflügel heran, immer wieder peitschte die Gewehrsalve durch den engen Hinterhof.

Etwa zweihundert Leichen lagen schon aufgetürmt, als der Genickschuß den Belgier Léon Esseler traf. Er verlor die Besinnung, aber die Kugel war durch eine Augenhöhle ausgetreten ohne das Gehirn zu verletzen. Als die eisige Kälte ihm gegen Morgen wieder vollends zur Besinnung verhalf, war der letzte Schuß gefallen. Die Schergenstaffel war verschwunden, der Beamtentreck mit den 120 ausgesonderten Gefangenen des Nordflügels nach Westen aufgebrochen.

Esseler arbeitete sich mühsam aus dem unheimlich stummen Haufen ausgemergelter Leichen heraus und suchte Schutz im Werkstattgebäude. Dort traf er auf drei seiner Kameraden, einen Russen und zwei Jugoslawen. Sie hatten die Einrichtung gleich ihm überlebt. Drei Stunden später wurden sie von den russischen Panzerspitzen aufgefunden.

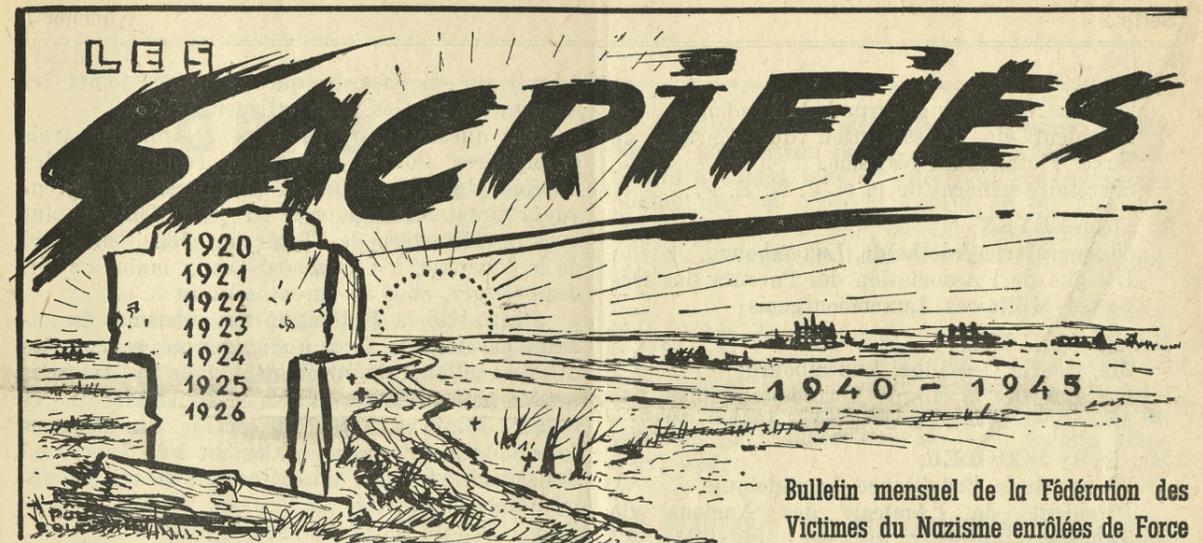
Die nachrückende Infanterie bestattete die Toten und äscherte die Stätte des Grauens ein.

★

Luxemburg wird wohl nie erfahren, wieviel seiner Söhne vor der deutschen Ostgrenze im Massengrab von Slonsk begraben liegen.

Es gedenkt in tiefer Trauer den bekannten und den namenlosen: sie durften unbezweifelbar aufrecht bis zum letzten Atemzug die unerhörte Einsamkeit durchleben einer geopferten Generation, die ohnmächtig aber erhabenen Hauptes das schmachvollste aller vom Unterdrücker ersonnenen Schicksale auf sich nahm: dem Feinde zum Schaden, den Ihren zum Frommen und der Heimat zur Ehre - der Menschheit aber, wo immer sie Unrecht leiden mag, zu Hoffnung und Ansporn.

von Robert Bruch.



Bulletin mensuel de la Fédération des
Victimes du Nazisme enrôlées de Force

No 5

Rédaction : 49, Kohlenberg, Luxembourg. - C.C.P. 313 29

mai 1962

ONST PROBLEME

Bref vom 18. Abrel 1962
un den Här Staatsminister

Monsieur le Ministre d'Etat,

Nous nous permettons de vous rappeler notre lettre du 21 mars 1962, à laquelle nous attendons votre réponse.

Afin de ne pas faire traîner trop longtemps la nomination de la commission en question, nous vous donnons ci-dessous les noms des membres de notre Fédération que nous vous proposons pour faire partie de ladite commission, à savoir:

Mr. Jos. WEYRICH,
40, avenue Gr.-D. Charlotte, Dudelange,
Président de la Fédération des Victimes du
Nazisme enrôlées de force (F. V. N. E. F.).

Mr. Paul MEYER,
298, rue de Rollingergrund, Luxembourg,
Président de l'Association des Enrôlés de
force Victimes du Nazisme,
Secrétaire général de la F. V. N. E. F.

Mr. Jean FEYEN,
68, rue Marie-Adelhaïde, Luxembourg,
Délégué de l'Association des Parents des Dé-
portés Militaires Luxembourgeois.

Mr. René DIDIER,
214, rue de Cessange, Luxembourg,
Délégué de la Ligue Luxembourgeoise des
Mutilés et Invalides de Guerre 1940-1945.

Mr. Metty SCHOLER,
29, rue de la Providence, Lamadelaine,
Président de l'Amicale des Anciens de
Tambow.

Toutes les personnes susmentionnées sont
membres du Comité National de la Fédération.

Nous comptons sur votre bienveillance et sur
la compréhension que vous portez au problème
des victimes du Nazisme enrôlées de force.

Dans l'attente de votre réponse, nous vous
prions de croire, Monsieur le Ministre d'Etat, à
nos sentiments respectueux.

Pour le Comité National de la Fédération,

Le secrétaire général:
Paul Meyer.

★

Entwert vom 3. 5. 1962 vom Här Staatsminister.

Monsieur le Président,

Comme suite à ma lettre du 12 mars 1962, j'ai
l'honneur de vous confirmer l'institution d'une
commission ayant pour mission d'examiner le
statut national et international des enrôlés de
force.

Feront partie de cette commission:

a) **comme représentants de l'Etat**

Mr. Pierre WELTER,
Conseiller de Gouvernement, qui assumera les
fonctions du président;

Mr. Marcel MARSON,
Secrétaire d'Administration;

Mr. Jean RETTEL,
Secrétaire de Légation au Ministère des Af-
faires Etrangères;

Mr. Jean ORIGER,
Chef de bureau adjoint, et

Mr. Léon JUNG,
Sous-chef de bureau, comme délégué du Mi-
nistère de l'Intérieur.

b) **comme représentants de votre Fédération:**

Mr. Jos. WEYRICH,
40, avenue G.-D. Charlotte, Dudelange,
Président de la Fédération des Victimes du
Nazisme enrôlées de Force;

Mr. Paul MEYER,
298, rue de Rollingergrund, Luxembourg,
Président de l'Association des Enrôlés de
force, Victimes du Nazisme,
Secrétaire général de la F. V. N. E. F.;

Mr. Jean FEYEN,
68, rue Marie-Adelhaide, Luxembourg,
Délégué de l'Association des Parents des Dé-
portés Militaires Luxembourgeois;

Mr. René DIDIER,
214, rue de Cessange, Luxembourg,
Délégué de la Ligue Luxembourgeoise des
Mutilés et Invalides de Guerre 1940 — 1945;

Mr. Metty SCHOLER,
29, rue de la Providence, Lamadelaine,
Président de l'Amicale des Anciens de
Tambow.

Monsieur le Président WELTER convoquera
les membres de la Commission pour une première
prise de contact.

Veillez agréer, Monsieur le Président, l'as-
surance de ma considération distinguée.

Le Ministre d'Etat,
Président du Gouvernement,

Pierre Werner

★

Mir önnerrichten läfend ons Membren iwert de
Stand vun de Verhandlongen.

Nachstehend veröffentlichen wir ein Schreiben
des Innenministeriums an die Gemeinden und
fordern unsere Sektionen auf, unbedingt ihrer
Gemeindebehörde ihre aktive Mitarbeit im Sinne
dieses wichtigen Zirkulars anzubieten.
Luxembourg, le 24 avril 1962.

CIRCULAIRE AUX ADMINISTRATIONS COMMUNALES.

Conc.: Recensement des luxembourgeoises et
luxembourgeois visés par les ordonnances du
chef de l'Administration civile allemande
d'occupation (C. D. Z.) des

23. 5. 1941 relative à la «Arbeitsdienstpflicht»;

30. 8. 1942 relative à la «Wehrpflicht» et

10. 2. 1943 relative au «Kriegshilfsdienst».

La Fédération des victimes du nazisme enrô-
lées de force a approché le Gouvernement afin
que celui-ci fasse établir un document officiel
concernant la jeunesse martyre luxembourgeoise.

Le Gouvernement a accédé à cette demande.
La réalisation du projet réclame cependant la
collaboration indispensable et intelligente des
administrations communales.

La première étape à franchir est celle de rele-
ver toutes les personnes des deux sexes qui
étaient visées par les ordonnances allemandes
mentionnées sous rubrique; c'est-à-dire celles
nées entre le 1. 1. 1920 et le 31. 12. 1927.

Ce travail préalable et extrêmement impor-
tant ne peut être accompli de la manière la plus
complète que par les administrations communales.

C'est donc à celles-ci que j'appelle pour nous

fournir sur la base des questionnaires joints les
renseignements les plus indispensables.

Ces questionnaires sont à remplir en trois
exemplaires, dont 1 exemplaire restera dans les
archives de la commune et les autres seront ren-
voyés directement pour le 30 juin 1962 au plus
tard au Ministère de l'Intérieur, 130, boulevard
de la Pétrusse, à Luxembourg, aux mains de Mr.
Jean Origer, chef de bureau adjoint h. e.

J'ai invité la Fédération des victimes du na-
zisme enrôlées de force à engager ses sections lo-
cales à collaborer étroitement avec les autorités
locales pour ce recensement et les fonctionnaires
Origer, Jung et Thiel du service des finances
communales se tiennent également à la disposition
des communes pour tous renseignements supplé-
mentaires.

Le Ministre de l'Intérieur,
Pierre GREGOIRE

Nachtrag vom 3. Mai 1962:

Il me revient que les administrations com-
munales éprouvent des difficultés quant à l'in-
terprétation de la circulaire du 24 avril 1962,
timbrée comme la présente et portant sur l'objet
mentionné sous rubrique.

Pour éviter tout malentendu et tout équivoque
éventuels, je tiens à leur communiquer les préci-
sions suivantes:

Sur les questionnaires annexés à la circulaire
du 24 avril 1962, les administrations communales
indiqueront tous les luxembourgeoises et luxem-
bourgeois nés dans leur commune pendant la pé-
riode du 1. 1. 1920 au 31. 12. 1927.

A cet effet elles pourront se servir de leur re-
gistre de l'état civil ce qui facilitera leur tâche.

En ce qui concerne les questions autres que
celles relevant directement de l'état civil, les ad-
ministrations communales voudront se mettre en
rapport avec les sections locales de la Fédération
des victimes du nazisme enrôlées de force qui les
aideront à fournir des réponses détaillées et
exactes.

Le Ministre de l'Intérieur,
Pierre GREGOIRE.

Generalversammlung der Association des Enrôlés de Force - Victimes du Nazisme

Am Sonntag, den 20. Mai 1962 findet in Luxemburg, im
Hotel «POLE-NORD» die Delegiertenversammlung der
A.E.F. - V.N. für 1962 statt.

Es ist wichtig, daß alle Sektionen, zu dieser Versamm-
lung ihre Delegierten entsenden.
BEGINN PUNKTLICH 10.00 Uhr.

PROGRAMM:

1. Begrüssung und Ansprache des Präsidenten.
2. Bericht des Sekretärs.
3. Kassenbericht.
4. Bericht der Kassenrevisoren.
5. Unser Problem. - Föderationspräsident.
6. Bestätigung von Ersatzmitglieder im Vorstand.
7. Vorschläge, Anregungen und Resolutionen aus den Sek-
tionen.
8. Freie Aussprache.

OPRUF

zur Oktavmass an der Kathedral zu Letze-
burg Freides, den 18. Mé 1962 öm 11,30 Auer
«für die gefallenen und vermissten Söhne der
Heimat».

All Jör ruffen d'Oktavklacken iwer Staadt a
Land d'Letzeburger Leidd als Pilger zur Staadt- a
Landespatronin MARIA CONSOLATRIX AFFLIC-
TORUM. Mächtig Pilgergruppen versammeln
sech öm den Votivaltor vun der Kathedral zo'
Letzeburg. An si all kommen bei de' «gudd
Mamm do uewen» fir hir lédbedreckt Härzer
ausgebieden, fir Tro'scht an Höllef ze fannen.

Eng Pilgergrupp awer könnit all Jör Freides an
der e'schter Oktavwoch, d'Elteren, Familjen a
Frönn vun déne gefallenen a vermösten Jongen,
zu hirer égeren Oktavmaß öm 11,30 Auer.

Zenter 1949 ass de' Maß schons zur Traditio'n
gin. Den Här Präsident Paul Simonis vun der
Elternvereinigung huet mat dem vere'wegten Här
Kathedralspaschto'er Msgr Henri Schmit de' Tra-
ditio'n grondgeluegt an no beschte Kräften önn-
stötzt an ausgebaut.

Watt aawer musse mir all, de' mir d'Glëck
haaten eis Hémecht eröm ze gesin, durzo' bei-
dro'en, besonnesch elo, nodém schons iwert én
Jörzint d'Elternvereinigung énzeg an eleng sech
doröm gesuergt a gekömmert huet? . . .

Solidaresch a geschlossen der Oktavmaß bei-
wunnen an zwar als Federatio'n mat allen Asso-
ciatio'nen: Elternvereinigung, Mutile'ert (LLIMG),
Tambower, Zwangsrekrute'ert. Jiddferén kennt a
wés jo elo den Däg and' Stonn a soll sech dén
Daag am viraus reserve'eren fir können derbei ze
sin.

Des weideren huet bis elo ömmer den Hwst.
Här Beschof un der Maß délgeholl. Könnte mir
nöt och all aaner weltlech Autorite'ten zur der
Oktavmass alueden, gemäß eiser Parole:

Hémecht vergieft deng Kanner net!
Letzeburger Zwangsrekrute'ert vergieft er
Komeroden net!
Letzeburger Jongen a Médercher aus schwe'-
erer Zeit, höllef déne lédgepre'ften Elteren
a Familjen durch Gebied an Affer!
Och de' Oktavmass ass fir eis eng urégen
Journée Commémorative!

1. fir d'Gedenken un eis gefaalen a vermöst
Komeroden waach ze haalen.
2. fir d'Gedenken un de' schmierzlech Trauer,
de' vill letzeburger Familjen én haart Kreuz
opgelueden huet, solidaresch mattzedro'en a
mattzefillen.
3. fir é gro'ße Merci eise Komeroden on hiren
Elteren a Familjen auszedrecken.
4. fir daat Verlaangeren a Baangen vun dénen
Elteren, de' nach keng Noricht hun iwernatir-
lechen Tro'scht an Höllef ze brengen.

Mir so'en eisen schwe'ergerpre'ften Komeroden
dodurch: Dir hutt ert jongt Liewen geaffert! Dir
hutt alles higin, ert égent Liewen, fir daß d'Letze-
burger Land, eis Hémecht eröm frei ge'w, daß
d'Freihéitssonn nés blenke kann iwert Letzeburg,
dém schenste Stier.

An aus der Ewegkét soen ons Komeroden eis,
Mir si gestuerwen fir dat dir liewe könnit. Dofir
schafft a wierkt, bied an affert, dat eist letzeburger
Vollek nés op d'He'cht könnit, an eis Hémecht
eso kleng a eso reng bleiwt. Letzeburg! He'er
ons du hellegt Land! Da war eist Affer net öm-
soss!

Abbé J. Bichler.

N.B. vum Zentralcomité:

Döst Jör gët de' Oktavmaß vum Här Abbé
Jean Bichler, Kaplo'n vun Dideleng, Mitglied vum
Zentralcomité, zelebret, matt Ministratio'n vu
géschtlechen Komeroden, de' och zwangsrekrute-
ert waren.

Die Wahrheit um die Kriegsinvalidenrenten

II.

In unserer letzten Nummer schnitten wir zum
ersten Male dieses Thema an und wir konnten
dabei feststellen, daß die von einem großen Teil
unserer Kriegsversehrten bezogenen Entschädi-
gungen nicht das ausmachen, was bis heute
allgemein angenommen wurde. Wir wollen mit
dieser Artikelserie beweisen, wie asozial unsere
Kriegsschädengesetzgebung in dieser Hinsicht ist.
Das Wort asozial wurde in diesem Zusammen-
hang nicht von uns geprägt, sondern ein hoher
Regierungsbeamter gebrauchte es bei einer pas-
senden Gelegenheit. Auch unser Staatsminister,
Herr Werner, gab schon öfters in der Abgeordne-
tenkammer zu, daß unser Kriegsschädengesetz
in manchen Beziehungen ungerecht sei. Nun, Herr
Staatsminister, wenn das Ihre aufrichtige Meinung
ist, was verhindert Sie dann, eine von den
Zwangsrekrutierten geforderte Umänderung vorzu-
nehmen.

Wir wollen nun zur Sache zurückkommen
und einmal die Entschädigungen einiger Katego-
rien von Kriegsversehrten miteinander verglei-
chen. Um den Nichteingeweihten dies verständ-
licher zu machen, schicken wir voraus, daß jeder
Rentenberechnung ein Grundlohn zur Basis
dient. Diese Löhne, Einkünfte oder Gehälter sind
für die nachstehend aufgeführten Kategorien fol-
gende:

I. Mindestlohn	4.580,00 Fr.
II. Lohn eines Handlangers	5.100,00 Fr.
III. Lohn eines Arbeiters der Großindustrie	7.649,00 Fr.
IV. Einkünfte eines Schreinermeisters	7.792,00 Fr.
V. Einkünfte eines Assistenzarztes	17.993,00 Fr.
VI. Gehalt eines Professors	14.328,00 Fr.

Da die Rente eines hundertprozentigen Kriegs-
invaliden jeweils 80% dieses Lohnes ausmacht,
so erhalten demnach die verschiedenen Gruppen
von Sinistrierten monatlich folgende Entschädi-
gungen:

I. Mindestlohn	4.580 x 0,80 = 3.664 Fr.
II. Handlanger	5.100 x 0,80 = 4.080 Fr.
III. Arbeiter der Schwerindustrie	7.649 x 0,80 = 6.119 Fr.
IV. Schreinermeister	7.792 x 0,80 = 6.233 Fr.
V. Assistenzarzt	17.993 x 0,80 = 14.394 Fr.
VI. Professor	14.328 x 0,80 = 11.462 Fr.

Neben diesen obenangeführten Entschädigun-
gen erhalten die Verletzten Kinderzulagen in
Höhe von 10% der jeweiligen monatlichen Rente.

Somit beläuft sich die vom Kriegsschädenamt bezahlte Entschädigung an 100% ige Invaliden mit einem Kind auf:

I. Mindestlohn . . .	3.664,00 + 366,00 =	4.030,00 Fr.
II. Handlanger . . .	4.080,00 + 408,00 =	4.488,00 Fr.
III. Industriearbeiter . . .	6.119,00 + 611,00 =	6.730,00 Fr.
IV. Schreinermeister . . .	6.233,00 + 623,00 =	6.856,00 Fr.
V. Assistenzarzt . . .	14.394,00 + 1439,00 =	15.833,00 Fr.
VI. Professor . . .	11.462,00 + 1146,00 =	12.608,00 Fr.

Für jedes weitere Kind, das zu seinen Lasten ist, erhält der Betreffende die Kinderzulagen in dieser Höhe. Wir können nicht umhin hier festzustellen, daß, trotzdem in letzter Zeit die Tendenz besteht, die Kinderzulagen in allen Sparten zu vereinheitlichen, bis heute in der Kriegsschädengesetzgebung diese Diskriminierung weiterbesteht.

Was wurde nun seitens der Kriegsversehrtenliga bis heute unternommen, um diesen Mißständen Einhalt zu gebieten. Bei der Gründung derselben waren sich alle Gründungsmitglieder darüber einig, daß dieses Gesetz eine große Unzufriedenheit hervorgerufen hatte und daß eine Umänderung unbedingt erfolgen müsse. In ihrem ersten Memorandum forderten sie die Vereinheitlichung der Renten nach dem jeweiligen Invaliditätsgrad. Sie machten dabei geltend, daß die Zwangseingezogenen vor ihrer Einberufung zum größten Teil überhaupt keine Existenz hatten. Man betrachte doch einmal das Alter der Jahrgänge 1920 - 1925 in den Jahren 1937, 1938, 1939, und bedenke daß die Einkünfte dieser Jahre zur Rentenberechnung dienen!

Die Kriegsversehrtenliga schlug bei dieser Gelegenheit vor, man solle eine anständige Rentenbasis schaffen für jeden, damit ein jeder Kriegsversehrte ein menschenwürdiges Dasein fristen könnte. Was bis heute darauf erfolgt ist, wissen am besten die Betroffenen selbst. Es blieb alles beim Alten, trotzdem man des öfteren zugab, daß das Ganze ungerecht wäre. Von einer großzügigeren Auslegung des Gesetzes konnten wir bis heute auch noch nichts merken. Wir müssen daher nach wie vor darauf bestehen, daß das Gesetz umgeändert wird und wir werden demnächst hierzu Gelegenheit bekommen, wenn die Probleme der Zwangsrekrutierten in ihrer Gesamtheit besprochen werden. In unserer nächsten Ausgabe werden wir die diesbezüglichen Gesetze aus unseren Nachbarländer beleuchten.

Und das Leben ging weiter

Ich zog aus um Ehrenmitglieder für die Zwangsrekrutierten zu werben. Eine Menge Leute sprach ich an. Allermeist lautete die Antwort: «Et huet dach kë Wërt . . . Et dingt dach neischt . . . Et ass schons vill ze vill lang hiér . . . » Auch manche wurden grob u. frech. Manch schlaflose Nacht habe ich darüber verbracht, um nachz Grübeln ob und warum «es schon zu lange her wäre» und «weshalb es keinen Wert hätte»?

Neulich las ich in Fettdruck in den Tageszeitungen: «Urteile im Giessener Judenerschießungsprozeß. — Beihilfe zum Mord in 162 Fällen. — Aufregung um falschen «Martin Bormann». — Eichmann interessiert nicht mehr: Sein Kampf ums Leben läßt die Israelis kalt. — usw.»

Tagtäglich lesen wir von Verhaftungen und Prozessen von Kriegs- und Naziverbrechern. Jedermann weiß, daß, — besonders in Deutschland, — Nazis, Quislinge und «Gielemännercher» hohe und höchste Posten bekleiden. Jeden Tag erstehen neue Verbände und Vereinigungen, — auch wieder besonders in Deutschland, — die im Guten und Bösen Gedankenträger jener Widerstands- und Kriegsjahre anwerben, um Ordnung zu schaffen. . . . oder Unruhe zu stiften.

Das alles liest, versteht und diskutiert der heutige Luxemburger der damaligen Zeit. Nur «es» ignoriert er, über «es» spricht er nicht mehr.

Als «es» aber damals, 1942 geschah, waren wir nach luxemburgischen Begriffen noch «Bo'-wen», erzogen nach luxemburgischer Art. Erlern hatten wir was uns die Eltern und Erzieher beigebracht hatten. So verulkten wir die Deutschen und hatten sie fürchten gelernt; indess für uns die Belgier die «Kaffissäck», die Italiener die «Schlappschwänz», die Engländer und Franzosen die «Guten», die Amerikaner aber die Besten geworden waren. Obschon man uns im Geschichtsunterricht deutsche Kaiser und Könige als waschechte und tapfere Luxemburger vorsetzte, wollen wir trotzdem mit dem Volk jenseits Our und Mosel nichts gemein haben.

1942 zwang man Luxemburger Kinder mit solcher Mentalität in den RAD. Damals wurden viele Tränen geweint, und manche Ehe überstürzt geschlossen. Wir gingen weg! Viele übertraten damals zum erstenmal die Grenzen des Großherzogtums, insbesondere die östliche Grenze. Ganz brüsk und brutal begann für uns der Kampf ums Leben, um Leib und Seele, ausgekämpft gegen die Knute minderwertiger Kreaturen der «Herrenrasse». Das Leben in Luxemburg ging weiter.

Dann proklamierte der Gauleiter die Wehrmacht. Nach dem mißlungenen Versuch, die luxemburgische Jugend für HJ., NSKK., usw. zu begeistern, nach dem fehlgeschlagenen Referendum über Volkszugehörigkeit, nach den boykottierten Namensänderungen, sollte nun das luxemburgische Jungvolk aufs Schlachtfeld geführt und ausgerottet werden, um so das kleine, tapfere Volk dahinsiechen zu lassen, um es später widerstandslos «ins Großdeutsche Reich» einverleiben zu können. Luxemburg streikte, . . . ! Standgerichte wurden eingesetzt. Köpfe mußten rollen, weil sie gegen die Zwangsrekrutierung der luxbg. Jugend protestierten, und sich weigerten die Arbeit wieder aufzunehmen. Es floß das erste Patriotenblut unseretwegen. Doch das Leben in Luxemburg ging weiter . . .

Viele von uns refraktierten gleich zu Beginn der Zwangsaktion. Ihre Familien wurden umgesiedelt in fremdes Land. Das Kriegsende war noch nicht abzusehen; die Resistenz wußte nicht allen zu helfen; es boten sich zahlenmäßig wenige Verstecke. Daher traten 1942 die meisten Jungen den schweren Weg der Zwangsrekrutierung in die WM an, um irgendwo draußen ihr Glück als Überläufer zu versuchen. Doch das Leben ging weiter in Luxemburg . . .

Der «Engländer» wurde schwarzgehört, Parolen und Meldungen weitergetragen, rot-weiß-blaue Bändchen im Portemonnaie, in der Tasche und

Marbrerie Jacquemart

s. à r. l.

Marbres - Granits

Grès - Quarzite et

Monuments funéraires

LUXEMBOURG 47, Avenue de la Gare Téléphone 225-89

unter dem Rockaufschlag getragen. In der WM - Kaserne tasteten wir auf einem alten, vielleicht ehemals einer jüdischen Familie gehörenden Radio, die Wellenlänge des «Engländer» ab, zogen im begrenzten Raum der Kaserne die Landser mit in den Bann unserer Flüsterpropaganda. Wie Gold hüteten wir das Bild der Landesfürstin, mit rot-weiß-blauem Band in die Inditätskarte gebunden, gleich einem Freibrief, der uns «drüben» Anerkennung als gleichwertiger Alliierten und Freund verschaffen sollte. In Luxemburg aber ging das Leben weiter . . .

Wir lagen an den Fronten im Dreck. Manche von uns mußten das Töten lernen. Doch auch die fremde Erde trank junges Luxemburger Blut. Daheim trauerten die ersten Familien um die gefallenen und vermißten Söhne und Brüder. Wir warteten draußen auf die Gelegenheit zum Desertieren, die Faust im Nacken, den Tod vor Augen. Aber das Leben ging weiter, auch in Luxemburg . . . R. B.

Einer unserer Kameraden sucht für eine Studienarbeit über das luxemburgische Postwesen während der deutschen Besetzung 1940/1944 Feldpostbriefe und -karten, Kriegsgefangenenbriefe und dgl. die von Luxemburg aus abgegangen sind, zu kaufen. Ein freundlicher Aufruf an alle Kameraden, die im Besitze solcher Briefe sind, hierbei weiterzuhelfen. Schreiben an unsere Redaktion die weiterleitet.



Maintz Ady

Place Benelux
ESCH-ALZETTE

HAUS FÜR MOBILKAUF
HAUS FÜR ELEKTRO-GERÄTE

„ÖNNER ONS“

GENERALVERSAMMLUNG DES O.B.V.

Zum Sonntag, den 15. 4. 62 hatte der O.B.V. (Ostbelgischer Verband - Neubelgische Zwangsrekrutierte) zur Regional-Generalversammlung nach Faymonville eingeladen.

Die luxemburgische Vertretung bestand aus den Mitgliedern J. Weirich, J. Feyen, A. Hengesch, R. Didier, M. Scholer, Mme Steffen, und F. Hurst, indeß P. Meyer im letzten Moment krankheitshalber sich entschuldigen ließ.

Programmgemäß wurde die Delegation um 14 Uhr in St. Vith von Generalpräsident SCHENK, Mme Christian, den Herren Theisen, Schwall, Hansen und Held empfangen.

Nach einem kurzen Gedankenaustausch begaben sich anschließend beide Delegationen zum Hotel «Christian» in Faymonville, wo die Versammlung stattfand.

An die 350 Mitglieder füllten den Festsaal als Präsident Schenk pünktlich 15,00 Uhr die Versammlung eröffnete.

Im Verlaufe seines Vortrages erinnerte er an die vielen Ungerechtigkeiten denen die belgischen Zwangsrekrutierten unterworfen sind.

«Seid Euch bewußt, Zwangsrekrutierte, Ihr seid die stärkste Gruppe des Landes», rief Herr Schenk.

«Wir haben den Frieden, und sind uns dessen dankbar bewußt. Aber haben wir nicht um uns, im Lande, den Frieden der demokratischen Diktatur?

Wird es soweit kommen, oder ist gar schon soweit, daß wir politisch steril geworden sind?

Ihr Vertreter der Politik, schämt Ihr Euch uns zu vertreten?

Wir rufen auf zum letzten Appell, nach dem traurigen Appell der feindlichen Besatzungsmacht, nach vielen Appellen im Häftlings- oder Sträflingskleid, zum freiwilligen, letzten Appell der Mitarbeit, damit wir Gutes leisten für unser gerechtes Problem.»

Freund Schenk schloß mit den Worten: «Es lebe Belgien, das Recht und die Freiheit».

Anschließend ergriff als luxemburgischer Sprecher Freund Jos. Weirich das Wort.

«Wir sind die ausgesuchten Opfer eines zynischen Unterdrückers gewesen, der durch uns das Land ausrotten wollte. Das beweisen unsere Gefallenenziffern. Sollten unsere Regierungen, diesen unsern Appell überhören, werden wir selbst uns unser Recht erstreiten müssen. Hierzu ist ein erster Schritt getan, indem die drei interessierten Gruppen Belgiens, Frankreichs und Luxemburg sich in einer internationalen Federation zusammenfanden».

Herr Fonken, Député de la région de l'Est, meldete sich zu Wort u. rief aus: «Ces justes causes, qui sont les nôtres dans le fond de notre coeur . . . Il nous faut marquer le point.»

Die Anwesenden bewiesen großes Interesse an allen Ausführungen und unterbrachen öfters durch langanhaltenden Applaus.

Zum Abschied leiteten uns die belgischen Freunde zurück bis an die Grenze. Bewiesen ist, daß, wenn wir

unser Geschick selbst in die Hand nehmen müssen, die Belgier, und die Malgré-Nous mit uns zusammenstehen werden, auf daß unser Problem die Lösung findet, die ihm rechtlich zusteht.

▽
△

SEKTION STRASSEN.

Am verlossenen Donnerstag, den 25. Januar, fand in Strassen die Generalversammlung unserer Sektion statt.

Vor zahlreichen Anwesenden eröffnete Präsident Jean Goffinet die Versammlung, stellte die Vertreter des Zentralvorstandes Jos. Weyrich, Emile Olsen, Nik Adam und Roby Tix vor.

Nach kurzer Ansprache vom Sektionspräsidenten und nach dem Gedenken an alle gefallenen und vermißten Kameraden, referierte der Präsident der Fédération Jos. Weyrich, über die Aktualität, unter anderm, über die Mentionen «Morts pour la Patrie» und «Pupilles de la Nation», über unser Monument National und über das Bulletin d'Information.

Zum Schluß noch ein Appell an alle Memberen, auch in der Zukunft sowie in der Vergangenheit, fest zusammenzustehen und nicht zu ruhen bis unsere Forderungen realisiert sind.

Roby Tix, erläuterte das an uns jahrelang begangene Unrecht. Bei der freien Aussprache wurden die von verschiedenen Memberen gestellten Fragen von Jos. Weyrich und Roby Tix beantwortet. Der alte Vorstand, der bis heute gute Arbeit geleistet hat, soll auch in Zukunft in Funktion bleiben.

N.B. Alle Korrespondenz für die Sektion Strassen ist an den Sekretär Marcel Lenertz, rue du Carrefour in Strassen zu richten.

R. T.

▽
△

SEKTION SCHIEREN (Gründungsversammlung)

Die Gründungsversammlung unserer Sektion fand am 27. Januar 1962 im dichtbesetzten Schulsaal statt. Herr Thoma Martin stellte die Vertreter der Fédération P. Meyer, Fernand Hurst und Roby Tix vor, dankte allen für ihr Erscheinen und gab einen kurzen Überblick über die bis dato vom provisorischen Vorstand geleistete Arbeit.

Die gegründete Amicale umfaßt die Mitglieder der Elternvereinigung, der Mutilés de Guerre, der Amicale des Anciens de Tambow und der Ligue «Ous Jongen».

Nach Kenntnisnahme des Wiedergutmachungsvertrags, der schon von Deutschland ratifiziert war, erklärte Paul Meyer, wandte sich die Fédération in einem Memorandum an die Regierung. Der Redner tadelte kurz das Luxemburger Kriegsschädengesetz, geisselte die damals nicht erfolgte Zuerkennung des Ehrentitels «Mort pour la Patrie» an unsere nicht zurückgekehrten Kameraden und strich hervor, daß

verschiedene Entschädigungen ungenügend seien. Denn auch die in die Wehrmacht gepreßten Luxemburger haben ihre Pflicht getan. Ob all dieser Mißstände hin seien die Zwangsrekrutierten vor die Öffentlichkeit getreten und haben sich zu einer großen Familie zusammengefunden, nämlich in der Fédération des Victimes du Nazisme Enrôlées de Force.

Fernand Hurst sprach über die Organisation dieser Familie, denn wenn schon eine so große Vereinigung geschaffen worden ist, so muß dieselbe auch peinlichst durchorganisiert werden. Wir müssen uns unserer Stärke bewußt bleiben; jedes Mitglied muß die Belange der Zwangsrekrutierten zu vertreten und zu verteidigen wissen; Pflichtbewußtsein im Vorstand und Verständnis unter den Mitgliedern sind erstes Gebot. Heute sei es die Aufgabe eines jeden von uns sich an unserer gerechten Sache zu beteiligen. Denn heute müssen wir mehr denn je fest zusammenstehen und dürfen nicht eher ruhen, als bis wir diesen Kampf ausgefochten und gewonnen haben. Roby Tix sprach über den Titel «Mort pour la Patrie». Unser Problem wurde nicht nur am 19. Mai 1962 falsch verstanden, da der Wiedergutmachungsvertrag ratifiziert wurde, es wurde schon am 25. Februar 1950 falsch aufgefaßt, als das ominöse Kriegsschädengesetz in Kraft trat. Diese falche Darlegung unserer Situation sowie all die uns gegenüber geschaffenen Diskriminierungen müssen aus dem Wege geschafft werden.

Zum Abschluß der Versammlung wurde ein Comité gebildet und nochmals erging der Appell an alle zwangsrekrutierten Luxemburger und arbeitsdienstverpflichteten Luxemburgerinnen unserer Sache tatkräftig beizutreten.

R. T.

▽
△

SEKTION ECHTERNACH

Am 21. März fand im Café Lorenz zu Echternach eine Comitésitzung statt. Auf der Tagesordnung stand neben Generalversammlung und Gedenkmesse am Pfingstmontag auch der Punkt «Monument aux Morts».

Zu Schluß der Sitzung wurde nachstehender Brief verfaßt, auf den dann auch wenige Tage später eine Antwort erfolgte.

i. r.

▽
△

Lettre du 22 mars 1962

au Conseil Communal de la Ville d'Echternach

Messieurs,

Le comité des Enrôlés de Force, section d'Echternach, réuni en session extraordinaire le 21 mars 1962,

constate que jusqu'à ce jour aucune décision n'a été prise de la part du Conseil Communal en ce qui concerne la construction d'un monument aux morts.

relève que la Ville d'Echternach est parmi les dernières à faire ériger un tel monument,

demande que la question soit mise à l'ordre du jour de la prochaine réunion du Conseil Communal, souhaite qu'une délégation des Enrôlés de Force, section d'Echternach, soit invitée à cette session du Conseil communal,

espère qu'une délégation de notre section sera admise dans la commission pour la construction du Monument aux Morts.

Profonds respects . . .

Lettre-réponse du 27 mars 1962
de la Ville d'Echternach

Messieurs,

Objet: Monument aux Morts à Echternach

Nous référant à votre estimée du 22 mars courant dans l'affaire sous rubrique, nous avons l'honneur de vous informer que notre administration a fait tout son possible, depuis 1948 déjà, pour doter notre ville d'un Monument aux Morts.

Or comme Echternach est cité historique et classée comme telle par le Gouvernement, le choix de l'emplacement du monument a causé de grandes difficultés et plusieurs projets ont été refusés depuis par la commission des Sites et Monuments Nationaux et par les autorités compétentes.

Finalement, Monsieur l'Architecte de l'Etat-Directeur a élaboré en 1961 deux projets relatifs à la construction, d'une part d'un monument commémoratif adossé à la façade des Ecoles Primaires du côté de la cour de l'ancienne abbaye et d'autre part d'un Monument aux Morts proprement dit, sur le monticule portant l'Eglise S. Pierre et Paul derrière l'abside de ce sanctuaire. Ces deux projets ont également rencontré l'approbation de notre conseil communal en sa séance du 21 juillet 1961.

Monsieur le Ministre des Travaux Publics a assuré à notre administration de faire tout son possible pour hâter la réalisation de ces projets, promesse que nous ne manquons de lui rappeler à chaque occasion.

Nous avons donc transmis également votre lettre à Monsieur le Ministre des Travaux Publics, pour lui apprendre votre point de vue et votre décision à ce sujet et nous espérons qu'elle contribuera à donner une nouvelle impulsion à cette affaire.

Par ailleurs, nous ne manquerons certainement pas le moment venu, de réserver à votre association une place dans la commission d'organisation.

Veillez agréer, Messieurs, l'expression de nos salutations distinguées.

Pour le collège des Bourgmestre et Echevins,

le Bourgmestre-Président

(Jos. Relles)

SEKTION SANEM-BELVAUX-SOLEUVRE-EHLERANGE.

Unsere diesjährige Generalversammlung fand am Montag, den 9. April im Saale Bonert in Zolver statt.

Trotz mißlicher Umstände, war diese erste Zusammenkunft nach unserer Gründung im Vorjahr doch voll echter Begeisterung und Anregung.

Präsident Fernand Wiltgen eröffnete die Versammlung, begrüßte die Anwesenden, stellte die Vertreter des C.C. Paul Meyer, Roby Tix, Fernand Hurst vor und bat anschließend alle, in einer stillen Gedenkminute unserer Toten und Vermißten der Sektion zu gedenken.

Fernand Hurst ergriff als erster das Wort und fand Worte des Verstehens, des Vertrauens, der Kameradschaft, des Entgegenkommens an alle. Weiter sprach er über die Verpflichtung eines jeden Zwangsrekrutierten an dieser, uns alle interessierenden Frage mitzuarbeiten.

«Wir müssen uns alle bewußt sein, daß es unsere feste Verpflichtung ist in schöner Solidarität für die berechtigten Forderungen aller Zwangsrekrutierten, der toten und der lebenden, einzutreten.

40% unserer Schul- und Klassenkameraden sind nicht mehr zurückgekehrt. Ihnen gaben wir in bitteren Stunden das Versprechen, sie und ihre Eltern nicht zu vergessen, Dieses Versprechen müssen wir einlösen.»

Paul Meyer brachte das ganze Problem unserer Jahrgänge in treffenden Worten vor. Weiter schilderte er unsere Aktion von jenen kleinen Anfängen in Düdelingen an bis heute. All die vielen Demarchen, all die vielen Entrevue'en und Sitzungen!

«Es war nie leicht und es wird auch in Zukunft nicht leicht sein. Wir haben aber schon viel erreicht, daß wir heute alle wieder in Solidarität und Disziplin in einer festen Association für unser Recht eintreten». Dieser Vortrag wurde mit sichtlichem Interesse verfolgt und Freund Paul erteilte den verdienten Applaus.

Roby Tix riß alle mit in seiner gewohnten Art.

«Wir müssen und werden zusammenstehen und zusammenkämpfen, bis unser Problem -die- Lösung gefunden hat, die ihm würdig ist.»

Freund Abbé Bichler, der mittlerweile auch eingetroffen war, trug unser Problem vor in feinsinniger Art.

Die Wahrheit ist oberstes Gebot. Der Wahrheit müssen alle sich unterwerfen. Unser Problem ist einfach, gerecht und wahr.

Es muß derjenige, der Schuld trägt an unseren Wunden, an unserem Leid, bekennen und wiedergutmachen.»

Nach all diesen Worten setzte ein reger Gedankenaustausch ein.

Vieles bleibt selbstverständlich noch zu tun. Und hier gilt es nun zu arbeiten, zusammen in der Sektion mit allen Mitgliedern, zusammen mit dem Vorstand der Association.

Hier haben wir gleich 2 Leute vertreten aus unserer Gemeinde, Abbé Bichler und Fernand Hurst. Wir sind überzeugt, daß wir jederzeit an ihnen Helfer finden werden.

Zum Abschluß führte Abbé Bichler seinen Dokumentarfilm vor über die Aktionen der Federation.

Nach dieser Generalversammlung fand anschließend eine Comitésitzung statt zwecks Chargenverteilung.

Unser Comité stellt sich nun folgender Massen zusammen:

Präsident: Mme Zieser Cecile; Vize-Präsident: Wiltgen Fern; Sekretär: Wogen Emile; Kassierer: Mme Seywert; Beisitzende: Mme Heinen Marcelle, Heinen Grégoire, Siebenaler Arthur, Schneider Georges, Schneider Mathias, Sauveur René, Bley Jean, Koster Raymond.

▽

△

SEKTION ESCH-ALZETTE.

Als eine der ersten Ortschaften des Landes hatte die «Hauptstadt des Eisens» schon am 10. Oktober 1960 ihre Gründungsversammlung.

Gleich auf den ersten Anhieb konnte die junge «Amicale des Enrôlés de Force - Victimes du Nazisme 1940-1945» mit 297 Mitglieder als eine der ersten Sektionen der Association gebucht werden.

Bis zur Ratifikation des deutsch-luxemburgischen Vertrages am 19. Mai 1961 konnten die Escher ihre Listen bis auf 485 eingeschriebene Mitglieder bringen. Das war ein Erfolg, wenn man bedenkt, daß die Sektion aus kleinsten Anfängen, ohne Geld, ohne Erfahrung des Vereinslebens,

bar aller Unterlagen trotz intensiver Gegenpropaganda entstand.

In geduldiger Kleinarbeit mußten Listen aufgestellt, mußten Einladungen verschickt, mußten weitere Versammlungen organisiert werden. Freunde und Helfer fanden sich ein, berieten, unterstützten und halfen auf alle mögliche Arten.

Anfangs mußten die Einladungen, und die Mitglieds-karten von Haus zu Haus gebracht werden. Zudem erledigte sich die Escher Sektion all der großen Aktivität, die vom Zentralvorstand allen Sektionen vorgeschrieben war zur vollsten Zufriedenheit.

An vielen Aufklärungs- und Gründungsversammlungen im Land nahm die Escher Sektion regen Anteil.

Am 31. August 1961 organisierten sie auf Vorschlag der Federation hin eine erste Journée Commémorative in Esch, welche, was Organisation wie auch Erfolg betraf, die Zustimmung und Bewunderung aller Beteiligten fand. Über 2800 Zwangsrekrutierten zusammen mit fast allen Vereinen der Stadt unter dem Protektorat des Syndicat d'Initiative machten den 31. August zu einem Feiertag zu Ehre der Toten unserer Heimat. Eine patriotische Feier dieses Ausmaßes war lange im Lande nicht mehr gesehen worden. Nach der Ratifikation des deutsch-luxemburgischen Reparationsvertrages im Mai waren etliche Abmeldungen eingegangen. Die Escher ließen jedoch den Kopf nicht hängen und sich nicht entmutigen. Mit ihrem, bereits zum Schlagwort gewordenen Ausspruch; «ELO GELLT ET E'RESCHT GRAD, EIS E'ER 'ZE VERDEDEGEN, MIR DIERFEN AN MIR KENNEN NET ZO'LOSSEN DAT EIS GANZ GENERATION'ESO' DESAVOU'E'ERT GET», rissen sie immer wieder alle mit sich. Diese Zuversicht gab ihnen Recht. Schon bei der oben beschriebenen Feier vom 31. August wurde sie bestätigt.

Heute zählt die Sektion 621 eingeschriebene Mitglieder. Wir wollen aber unbedingt die volle 1000 erreichen.

Für dieses Jahr haben wir manches vor. So hat unsere Sektion schon jetzt ihre Kandidatur gestellt bei der Föderation, um in diesem Jahr mit der Organisation der Journée Commémorative wieder betraut zu werden. Vorschläge haben wir ausgearbeitet, eine kleine Fahne anzuschaffen und wollen zur Fahnenweihe mit allen Escher Zwangsrekrutierten einen kameradschaftlich schönen Tag verbringen.

Die Escher kommen nie in geschlossenen Vorstandssitzungen zusammen. Jedes Mitglied der Sektion ist berechtigt, gegen Vorzeigen seiner Mitgliedskarte diesen Sitzungen beizuwohnen, die regelmäßig jeden Monat stattfinden. Die Delegierten bei der Association werden jedesmal offiziell miteingeladen.

Jeder darf und soll hier seine Vorschläge machen im Interesse der Amicale. Jeder darf und soll aber auch hier seine persönlichen Sorgen vorbringen. Manchem Mutilierten konnte durch diese Initiative und durch Vermittlung der «Ligue Luxembourgeoise des Mutilés et Invalides de Guerre 40-45» schon geholfen werden.

Die Escher gehen von dem Standpunkt aus, daß jeder Zwangsrekrutierte verpflichtet ist, für die Belange seiner Klasse einzustehen.

«ES WAR KEINER MEHR ODER WENIGER ZWANGSREKRUTIERT, ES IST AUCH HEUTE KEINER MEHR ODER WENIGER UNSEREM PROBLEM VERPFLICHTET. JEDER IST GLEICHERMASSEN VERPFLICHTET FÜR DIE UR-EIGENEN PROBLEME SEINER KAMERADEN EINZUTRETEN.»